

Inhalt

Abkürzungen	9
I. Einführung	10
II. Die Sprache, in der man nicht lügen kann: Frühe sprachliche Einflüsse, zum Beispiel Rilke	19
1. Einführende Bemerkung	19
2. Rilke-Zauber: Der Bruch des Gefäßes am Beispiel des Krugmotivs im Gedicht <i>Ton</i>	20
2.1 Gegen die Poetisierung von Wirklichkeit	24
2.2 Stilistische und klangliche Mittel bei Rilke und ihre Weiterentwicklung bei Fried	28
3. Reduktion von Sprache als Kommentar der Zeit	38
4. Rilke-Täuschung: Plädoyer für eine <i>Sprache, in der man nicht lügen kann</i>	46
5. Rilke-Enttäuschung: Skepsis an Rilkes Realitätsferne	52
III. Der Zyklenband <i>Reich der Steine</i>	57
1. Der Zyklenband <i>Reich der Steine</i> – Versuch einer Verortung	57
2. <i>Zeit der Flucht und Hoffnungslosigkeit</i> : zeitlicher Hintergrund und persönlicher Kontext	59
3. Formaspekte des Gedichtbandes <i>Reich der Steine</i>	64
3.1. <i>Die ersten Schritte</i> Anmerkungen zur Wortverbundenheit und Dichotomie in den Gedichtzyklen	64
3.2 Mystik der Worte	68
3.3 Stilmittel der Wiederholung	75

4. Lyrischer Ausdruck in der Prosa Frieds – Formale Mittel in Frieds Roman <i>Ein Soldat und ein Mädchen</i>	83
5. Wortassoziation	92
6. Das Gedicht <i>Trunkelheit</i> : Eine Grenzen auflösende Sprache	94
7. Einheitsgrund des Dichters als eine Art Hoffnung	99
IV. Das Wortspiel als Ausdruck unendlicher Differenzen	104
1. Zwei Formen des Wortspiels	107
1.1 Wortspiel als Anagramm	107
1.2 Das Zitat als Wortspiel	111
2. Erich Frieds Gedicht <i>Mnemosyne</i>	113
3. Zusammenfassung	118
V. Assoziation und Wortwirklichkeit	119
1. Einführung: die Sprache des Exils – Antagonismus von Wirklichkeit und Traum	119
2. Stilmerkmale der Assoziation zur Bildung poetischer Formen	127
2.1 <i>Sinnassoziation</i>	128
2.2 <i>Klangassoziation</i>	130
3. Das Gedicht <i>Herbstlandschaft</i> : Etymologie und klangliches Assoziationsspiel	132
4. Zusammenfassung und Ausblick auf das nächste Kapitel	143

VI. Die Kunstmittel dichterischen Klanges: Klangmalerei, Lautdeutung und Klangfarbe	145
1. Klangmalerei in Kinderversen	147
2. Unsinnverse mit tieferer Bedeutung	153
3. Lautdeutung: Von der Bedeutung des Einzellautes am Beispiel des Gedichtzyklus <i>Zwiespalt</i>	160
4. Lautbedeutung durch Ablautreime	164
5. Die Bedeutsamkeit der Klangfarbe	166
5.1 <i>Bild aus Ton</i> : Von der Laut- oder Klangdeutung zur Klangfarbe	167
5.2 Exkurs: Langue und Parole	171
6. Das Gedicht <i>Logos</i> als nicht »zielgemäßes Zwiesgespräch«: Bezüge zur hebräischen Sprachtradition	172
7. Zusammenfassung	179
VII. Der Begriff »Offene Dialektik« und seine Ausprägung bei Fried	181
1. Unendliche Dialektik: Von der Wahrheit des Unvereinbaren	181
1.1 Betrachtungen zum Dialektikbegriff und dessen Transfer auf Frieds Dichtung	185
1.2 <i>Hoffnung auf Wahrheit</i> : Offene Dialektik als poetisches Prinzip	190
2. Von der Vermeidung falscher Eindeutigkeit – Die Funktion der Frage	202

3.	Exemplifikation dialektischer Offenheit am Beispiel der Gedichte <i>Bett im Herbst</i> und <i>Später</i>	211
3.1	<i>Bett im Herbst</i> : Melancholie der Entfremdung	211
3.2	<i>Später</i> : Rhetorische Stilmittel zur Öffnung des Gedichts	221
4.	Fazit	225
VIII. Das Engagement poetischer Form		227
1.	<i>Zweifel an der Sprache ... zur Sprache bringen</i> : Zwischen poetischem Engagement und gesellschaftlicher Erfahrung	227
2.	Dilemma zwischen Sprachskepsis und Sprachverbundenheit	230
2.1.	<i>Einer singt</i> : Gedichtssprache und Sprachwirklichkeit	237
2.2	Angst als Motiv der Zeit	241
3.	Das Gedicht vermittelt keinen Inhalt, sondern ist dieser Inhalt selbst	245
4.	Fried und die Nähe zur Konkreten Poesie Ernst Jandls	246
5.	Das Gedicht als Ready-made: Das »kunstlose Präsentieren »wirklicher Wirklichkeit	255
7.	Zusammenfassung	265
IX. Ausblick – <i>Das Nabe suchen</i>		266
Literatur- und Quellenverzeichnis		270